

BAHMAN JALALI

Text von Catherine David, Kuratorin der Ausstellung

Bahman Jalalis Fotografien aus den letzten 40 Jahren bilden ein originelles und exemplarisches Werk, das aber wegen der besonderen Umstände seiner Entstehung und seiner beschränkten Ausstellungsmöglichkeiten – die sich ebenso der Biografie des Künstlers wie der neuesten und klassischen Geschichte seines Landes, des Iran, verdanken – relativ unbekannt geblieben ist.

Seit den Sechzigerjahren begeistert sich Jalali für Fotografie, ihre Geschichte und ihre frühe Entwicklung im Iran, einem Land, wo die ersten Fotografen rund um Naser ad-Din Schah (1848-1896), der selbst ein enthusiastischer Amateurfotograf war, schon knappe acht Jahre nach Erfindung der Technik in Frankreich zu arbeiten begannen. Jalali, der sich das Fotografieren selbst beibrachte, machte seine ersten Bilder während seines Studiums der Wirtschafts- und Politikwissenschaften. Später wurde er zum Sammler, Historiker und Lehrer, der forschend das ganze Land bereiste. Seine im Buch *Visible Treasure* publizierten Arbeiten über die Bildersammlungen der Kadscharen im Golestanpalast; seine Verbindung mit der Gruppe, die das Aks Khaneh Shahr, das erste Fotografiemuseum im Iran, gründete; seine Rettung und Erhaltung der Archive mehrere Fotostudios, darunter der herausragenden Sammlung der drei Generationen der Familie Chehrenezar; die Schaffung eines Studienprogramms an der Universität für Audiovisuelle Medien zeugen von einem Leben, das der Bewahrung und Vermittlung eines vielfältigen und gefährdeten Erbes gewidmet war.

Gleichermaßen sind seine – in der Ausstellung stark vertretenen – dokumentarischen Arbeiten über die letzten 40 Jahre im Iran eine Huldigung an die Entdeckung und Erfindung einer modernen Nation, wie sie von seinen Vorläufern Ende des 19. Jahrhunderts begonnen wurde und von ihm nun weiter fortgesetzt wird. Fotografie und die Produktion fotografischer Bilder sind ein zentrales Moment in der Konstituierung der modernen iranischen Kultur, die Hamid Dabashi als „zentripetal“ beschrieben hat – „einem Zentrum zustrebend, das einzig und allein kraft eines kollektiven Willens existiert, einer imaginativen Osmose, kosmopolitisch und synkretistisch, vielschichtig, ein festlicher Karneval des Unvereinbaren.“ Die verschiedenen Stadien und Phasen von Bahman Jalalis Werk, angefangen von seinen Dokumentarprojekten bis hin zu seiner auf Negativen aus der Kadscharensammlung beruhenden Serie "Image of Imagination", beziehen sich in vielfältiger Art und Weise auf die Kulturgeschichte und das kulturelle Gedächtnis (aber auch auf Verdrängtes), indem sie eine Anamnese vornehmen, die uns an gewisse dunkle, von vergessenen Bildern stammende Flecken führt.

Die tiefe Beziehung Jalalis zu seinem von der Gewalt der neueren Geschichte traumatisierten Land und Volk kommt zweifellos auch in den beiden außerordentlichen Bildzeugnissen *Days of Blood, Days of Fire* (1978 - 1979) – über den Volksaufstand gegen den Schah und die Entwicklung der Revolution bis zur Rückkehr des Ayatollah Khomeini, als sie durch religiöse Kräfte vereinnahmt wurde – und *Khorramshahr. A City that was Destroyed* (1981) – einer Dokumentation des acht Jahre dauernden Iran-Irak-Kriegs, der fast hinter verschlossenen Türen stattfand, abseits des Scheinwerferlichts der internationalen Presse – zum Ausdruck.

Wenn er als getreuer Zeuge und Dokumentarist des Alltags und der Qualen der Soldaten, der Militäroperationen und der fast

vollständigen Zerstörung der beiden strategisch wichtigen an der Südfront gelegenen Hafenstädte Khorramshahr und Abadan auftritt, tut Jalali das nicht im Dienst irgendeiner Macht oder eines Diskurses, einer Propaganda oder eines fragwürdigen Humanismus. In einer Zeit, da moderne Kriege von manchen für „gar nicht geschehen“ oder Todesfälle für „virtuell“ gehalten werden, nimmt er die bescheidene aber unbestechliche Rolle des Zeugen und Fotografen ein, der sich der barbarischen Geschichte unseres Zeitalters entgegenstellt.

Aus dem Katalog: *Bahman Jalali*, Fundació Tàpies, Barcelona 2007.